

# Bühnenreife Familiengeschichte

Der Plauener Autor Maximilian Naumann hat ein Stück geschrieben, das er derzeit mit Laiendarstellern am Vogtlandtheater einstudiert. „Heimatfront“ heißt das Drama in vier Akten über das Leben einer Plauener Familie im I. Weltkrieg.

Von Frank Blenz

Plauen – 1914. Der I. Weltkrieg begann. Im Land herrschte Euphorie, Kampfeslust. Eine gutbürgerliche, durchschnittliche Plauener Familie erlebte den Kriegsausbruch. Es wurde dann nichts mit dem schnellen Sieg. Vier Jahre werden ins Land gehen, vier Szenen der Familie spiegeln im Theaterstück „Heimatfront – Das Siebte Sterben“ diese dramatische, traumatische Zeit wider, bis hin zur großen Explosion in Plauen 1918. Kompakt und konkret dargestellt inszeniert der Plauener Maximilian Naumann mit Steffi Liedke eine Geschichte in der Art eines Kammerstücks, die Zuschauer sitzen sozusagen mit in der guten Stube der Plauener Familie, nah an den Familienmitgliedern. Sie erleben die Reaktionen und Handlungen der Menschen im Angesicht einer über alle Kraft gehenden Katastrophe – einem Weltkrieg.

„Maximilian Naumann hat ein Stück Plauener Geschichte ins Zentrum gerückt. Sieben hoch engagierte Laien versetzen sich in die Zeit des



Szene für Szene wird besprochen und geübt. Maximilian Naumann im Bildzentrum studiert mit Hingabe und Akribie sein Stück „Heimatfront“ mit Laiendarstellern ein. Foto: fb

1. Weltkrieges. Wir erleben die Geschichte einer Familie, die die Weltpolitik an der Heimatfront zu spüren bekommt. Das ist emotional anzusehen und historisch spannend“, sagt Theaterpädagogin Steffi Liedke. Seit Wochen und Monaten üben die Laiendarsteller immer samstags mit Hingabe die Szenen, besprechen die Situationen, lesen die Monologe, Dialoge. Maximilian Naumann übt mit viel Geduld und herzlicher Zuwendung, damit das Ergebnis packend und beeindruckend werde.

Maximilian Naumann, Sohn des Plauener Historiker Gerd Naumann, 30 Jahre alt, schreibt schon ewig Stücke. „Ich habe, glaube ich mit zehn Jahren begonnen. Ich habe immer geschrieben, ohne darauf zu achten,

dass so ein Stück auch aufgeführt wird. Es ging mir um das Schreiben. Jetzt bin ich umso froher, dass ein Stück nun auf die Bühne kommt“, erzählt der junge Mann in einer Probenpause, dankbar, dass seine Schreibleidenschaft so belohnt wird.

In Teamarbeit wird das Werk auf die Bühne gebracht, so Naumann. Dass er über den I. Weltkrieg schreibt, liegt am überaus wichtigen Thema, sagt der Plauener. „Mich hat die Ebene gefesselt, wie Menschen agieren und wie sie reagieren in Kriegszeiten. Ich wollte wissen, was das mit ihnen macht“, so Naumann nachdenklich.

Dass nach so einer schlimmen Zeit wie der des I. Weltkrieges die Nazizeit und alsbald später der II. Weltkrieg

folgte, lässt Maximilian Naumann nach wie vor den Kopf schütteln und ihn erschrocken sagen: „Dass in heutiger Zeit wieder Kriege herrschen und sogar ein Weltkrieg geschehen könnte, das macht mich sprachlos.“ Zu mahnen, aufzurütteln, den Frieden gegen den Krieg zu verteidigen, sieht der junge Autor als eine wichtige Aufgabe, das Stück auf die Bühne zu bringen.

Interessenten sei gesagt, dass die Premiere erst im Herbst steigen werde: 15. September 16.30 Uhr, auf der Kleinen Bühne des Vogtlandtheaters. „Aber, wir haben schon am 25. Mai eine Art Voraufführung, eine Lesung des Stückes im Festsaal des Vogtlandmuseums“, sagt Maximilian Naumann.